



Forum G: Digitale Praktiken und Grundkompetenzen

Präsentation der LEO-Ergebnisse und wissenschaftlicher Kommentar

Prof. Dr. Anke Grotlüschen; Dr. Klaus Buddeberg, Universität Hamburg

Prof. Dr. Petra Grell, Technische Universität Darmstadt

Moderation:

Björn Schulz, Arbeit und Leben Berlin-Brandenburg e.V.

Reflexion aus der Praxis

Gerhard Seiler, Helliwood media & education

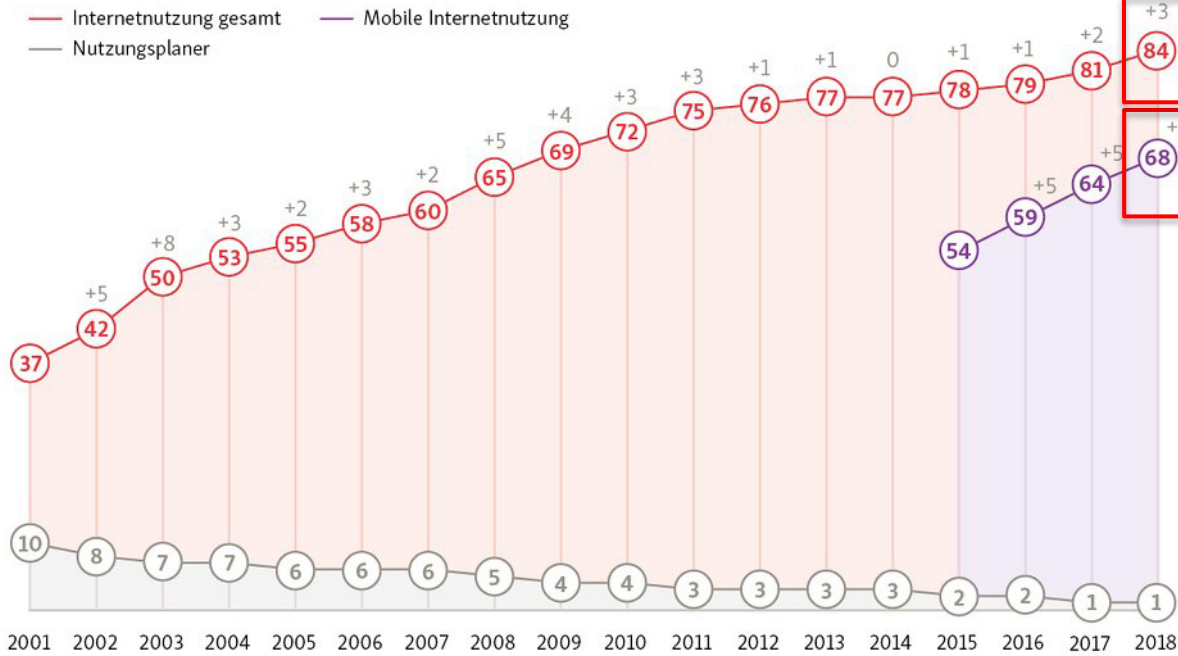
www.alphadekade.de

AGENDA

- Einleitung: Kontext und Forschungsstand
- Ergebnisse
 - Digitale Praktiken
 - Digitale Kompetenzen
- Diskussion der Ergebnisse im Rahmen medienpädagogischer Diskussionen

EINLEITUNG

NUTZEN SIE PERSÖNLICH ZUMINDEST AB UND ZU DAS INTERNET?




84% der Deutschen sind online

Wachsender Anteil mobiles Internet



Basis: Personen ab 14 Jahren (2018 n=20.406); Angaben und Abweichungen in Prozent


 D21-Digital-Index 2018/2019, eine Studie der Initiative D21, durchgeführt von Kantar TNS, ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.

Initiative D21 (2019):
 D21 Digital Index 2018/2019. Jährliches Lagebild
 zur Digitalen Gesellschaft. Berlin.

EINLEITUNG: MEGATREND DIGITALISIERUNG

- E-Banking „in zunehmendem Maße alternativlos“ (Wolf & Koppel 2017)
- E-Government (Smythe 2018)
- Bildungsbezug: „Bildung in der digitalen Welt“ (KMK 2016)
- Digitalisierung als Mittel von Bildung und als Gegenstand von Bildung (Grotlüschen & Grell 2010)

EINLEITUNG: WO LICHT IST, IST AUCH SCHATTEN

- Je höher der Schulabschluss, desto eher sehen sich Erwachsene in Deutschland als Gewinner*innen der Digitalisierung: kein Abschluss/Hauptschule: 41%, Abitur: 67% (Wößmann et al. 2017: „Fürchten sich die Deutschen vor der Digitalisierung?“)
- „Wer hat Angst vor der digitalen Spaltung?“ (Marr 2004)
- Digitale Spaltung („digital divide“) (Friemel 2016; Zillien und Haufs-Brusberg 2014; van Dijk 2013)
 - Digital divide als Frage von Zugang: Wer hat Zugang zu digitaler Technologie?
 - Digital divide als Frage von kompetenter Nutzung: Wer nutzt auf welche Art und Weise digitale Technologie?

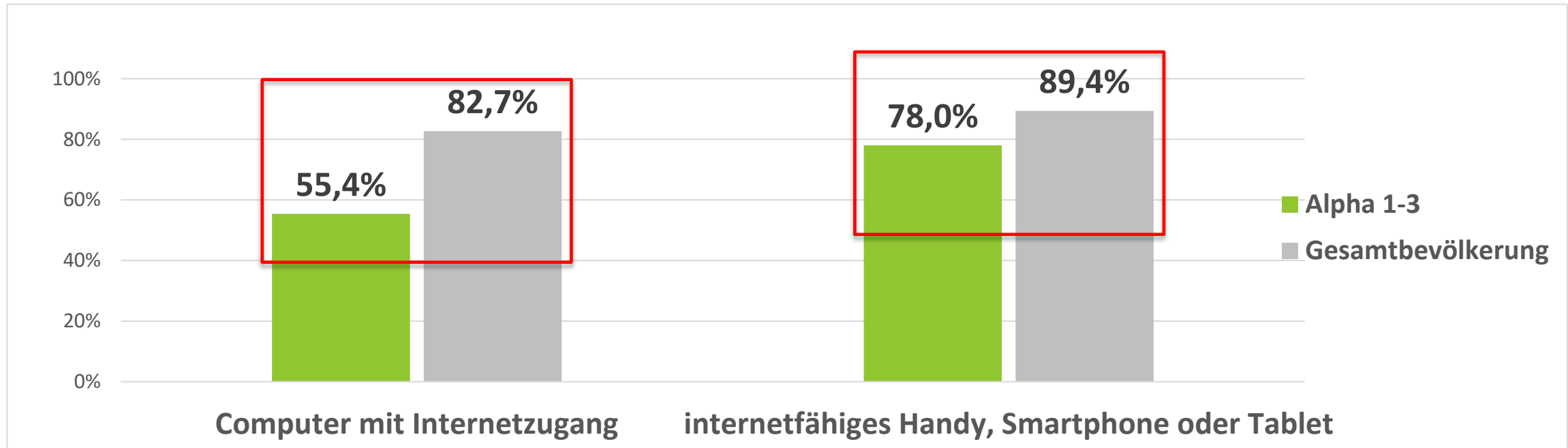
EINLEITUNG: STAND DER IKT-KOMPETENZ IN DEUTSCHLAND

- PIAAC-Studie: IKT-Kompetenz in Deutschland ist eher als gering anzusehen (Wicht, Lechner, Rammstedt 2018; Desjardins und Ederer 2015).
- *„Dieser enge Zusammenhang zwischen Lesekompetenz und Digitalkompetenzen lässt vermuten, dass die Herausbildung von Digitalkompetenzen in hohem Maße von der Lesekompetenz abhängt.“* (Wicht, Lechner, Rammstedt 2018, S. 23)
- *„Es ist somit davon auszugehen, dass insbesondere erwachsene Personen mit geringer Lese- und Schreibkompetenz auch weniger Computererfahrung und somit eine geringe Medienkompetenz besitzen“* (Wolf & Koppel 2017, S. 4).

ERGEBNISSE: COMPUTERNUTZUNG

REGELMÄßIGE NUTZUNG INTERNETFÄHIGER GERÄTE

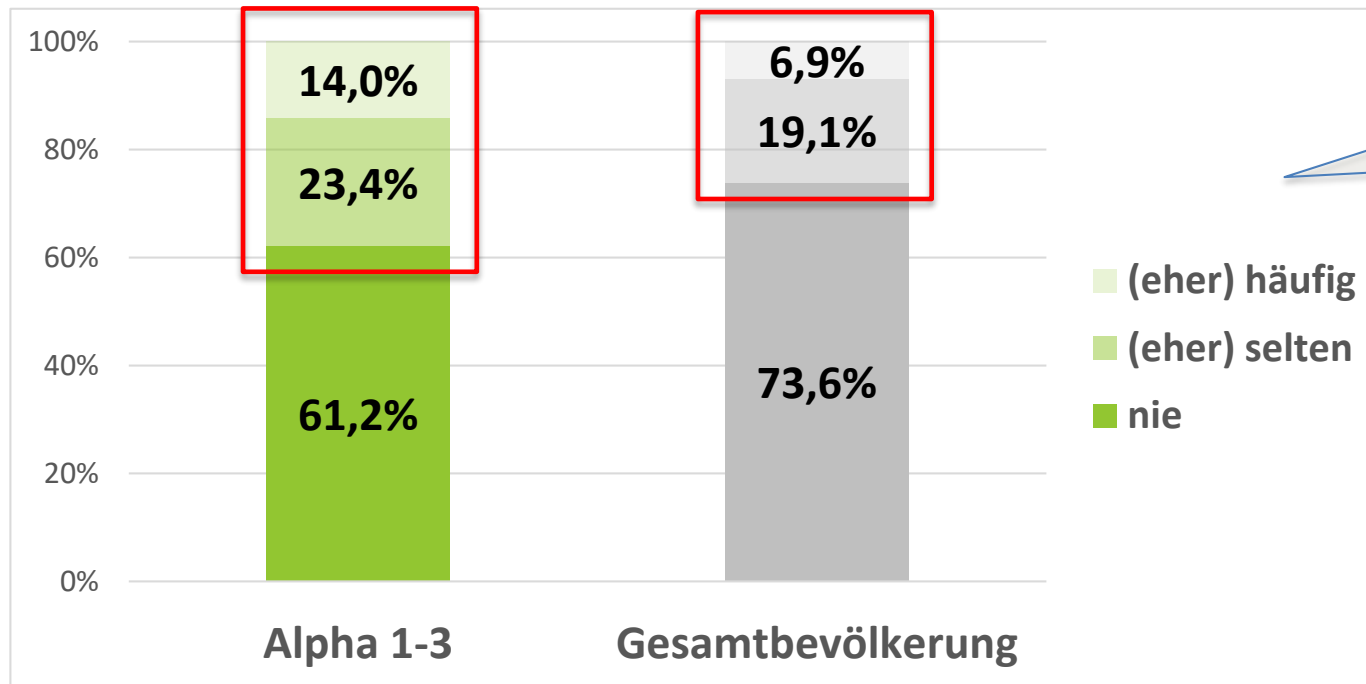
(TÄGLICH ODER MINDESTENS EINMAL PRO WOCHE)



Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität

Basis: Deutsch sprechende Erwachsene (18-64 Jahre), (n=7.192). Gefragt wurde nach der Computernutzung im Rahmen der Arbeit oder in der Freizeit.

INANSPRUCHNAHME VON UNTERSTÜTZUNG BEI DER NUTZUNG DES INTERNETS



„Wie häufig werden Sie von jemandem bei der Nutzung des Internets unterstützt?“

Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität
Basis: Deutsch sprechende Erwachsene (18-64 Jahre), die zumindest gelegentlich das Internet nutzen (n=6.894).

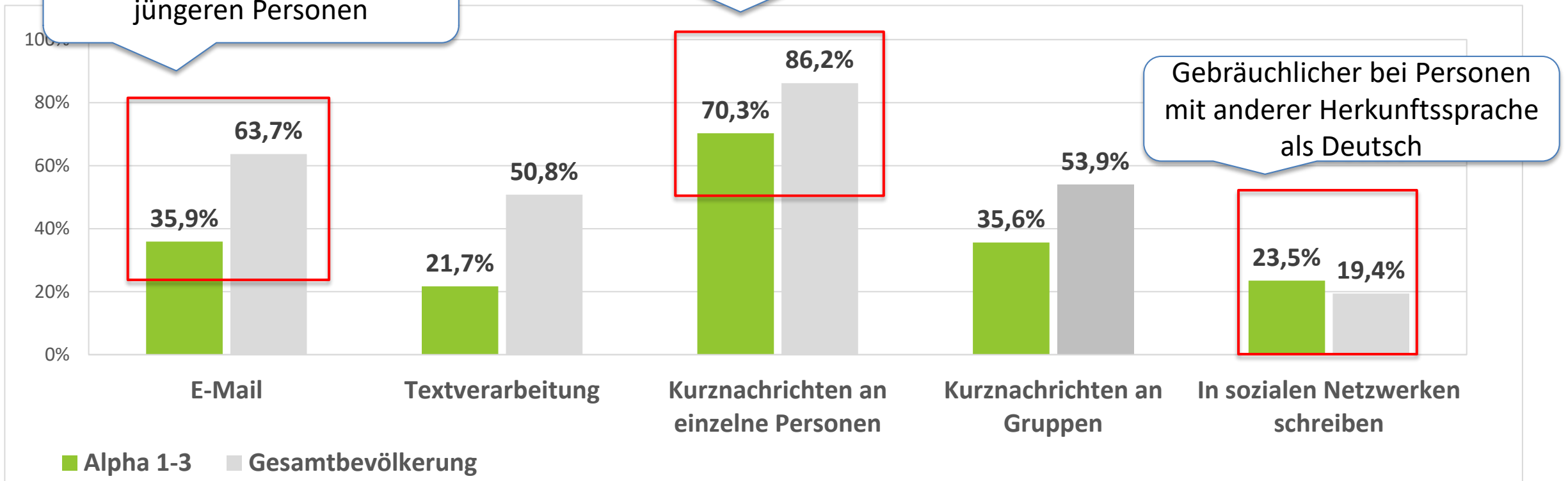
DIGITALE PRAKTIKEN – SCHREIBEN

REGELMÄßIGES SCHREIBEN MIT D

MAL PRO WO

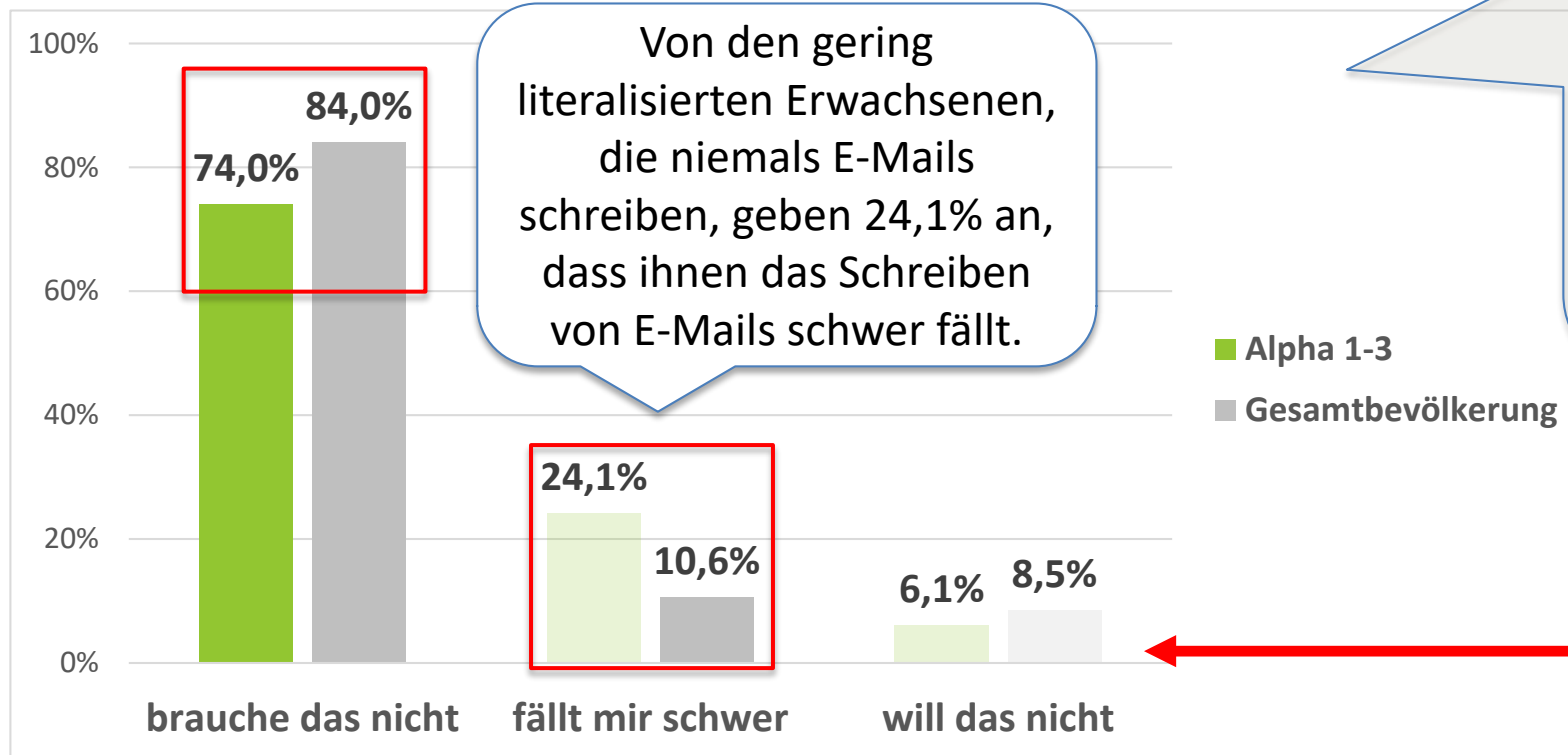
Gering literalisierte Erwachsene achten dabei weniger auf die Groß- und Kleinschreibung und Korrektur von Tippfehlern.

Weniger gebräuchlich bei jüngeren Personen



Gebräuchlicher bei Personen mit anderer Herkunftssprache als Deutsch

GRÜNDE GEGEN DIE NUTZUNG VON E-MAILS



„Warum schreiben Sie keine Emails?“

- (a) Ich brauche das nicht
- (b) Es fällt mir schwer, Emails zu schreiben
- (c) Ich will das nicht, z.B., weil ich Bedenken bei der Sicherheit habe

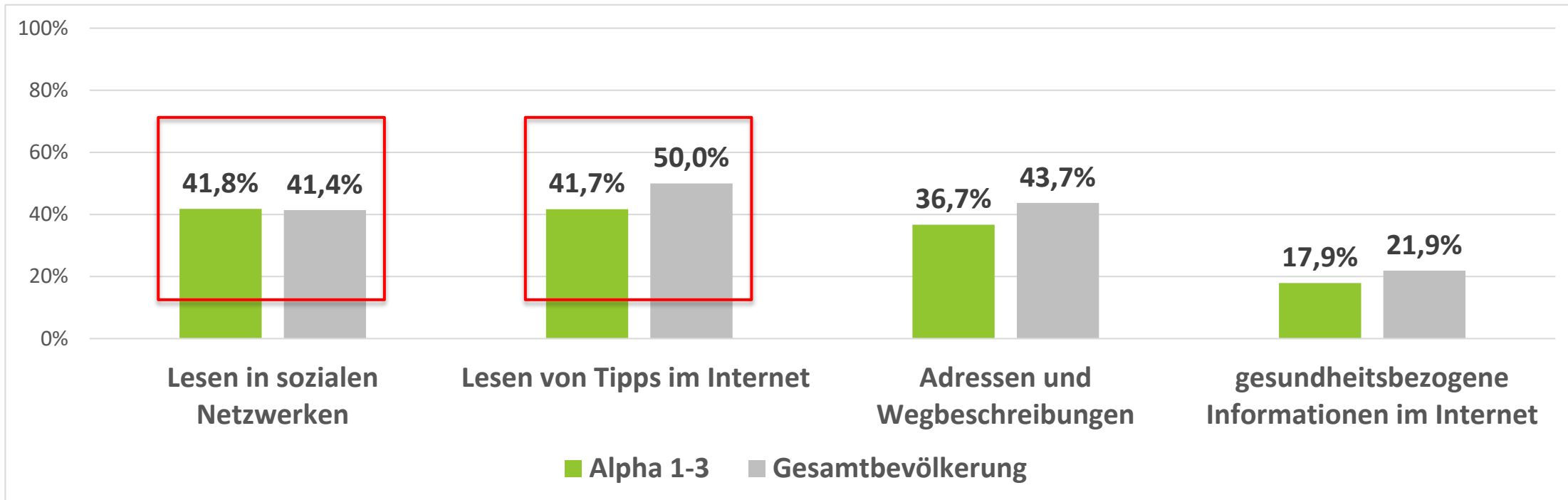
Fallzahlen unter 60

Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität
 Basis: Deutsch sprechende Erwachsene (18-64 Jahre), die angeben, keine Emails zu schreiben (n=656).

DIGITALE PRAKTIKEN — LESEN

REGELMÄßIGE PRAKTIKEN DIGITALEN LESENS

(TÄGLICH BZW. MINDESTENS EINMAL PRO WOCHE)

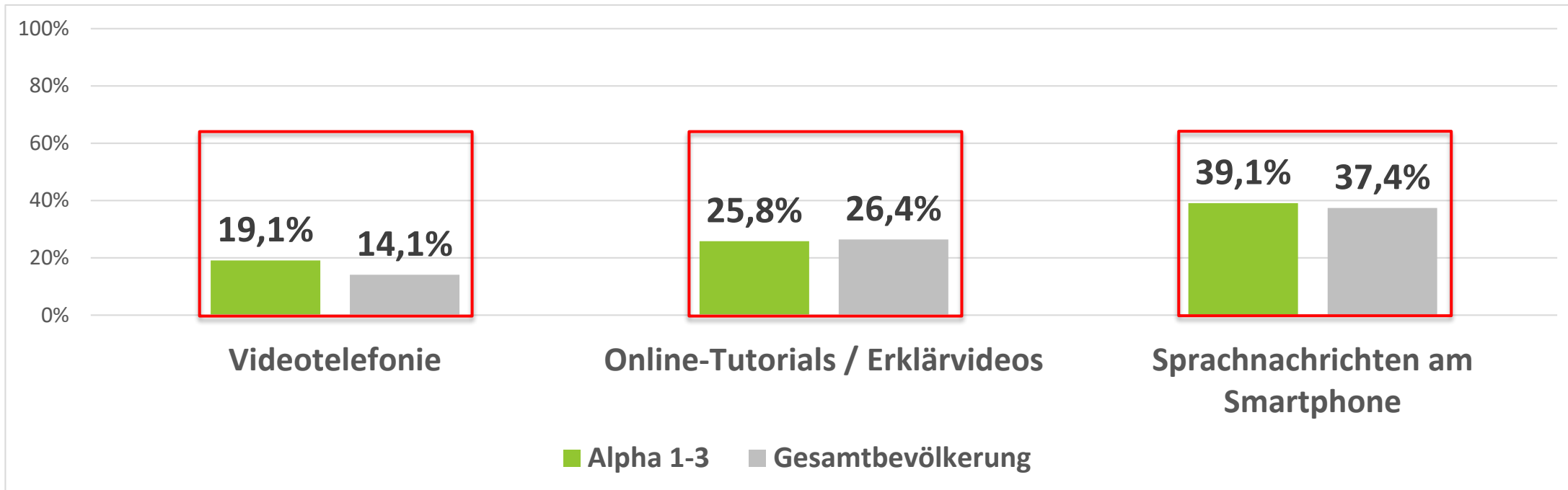


Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität
Basis: Deutsch sprechende Erwachsene (18-64 Jahre), (n=7.192).

NICHT-SCHRIFTLICHE DIGITALE PRAKTIKEN

REGELMÄßIGE NUTZUNG NICHT-SCHRIFTLICHER DIGITALER PRAKTIKEN

(TÄGLICH BZW. MINDESTENS EINMAL PRO WOCHE)



Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität
Basis: Deutsch sprechende Erwachsene (18-64 Jahre), (n=7.192).

ZWISCHENFAZIT: PRAKTIKEN

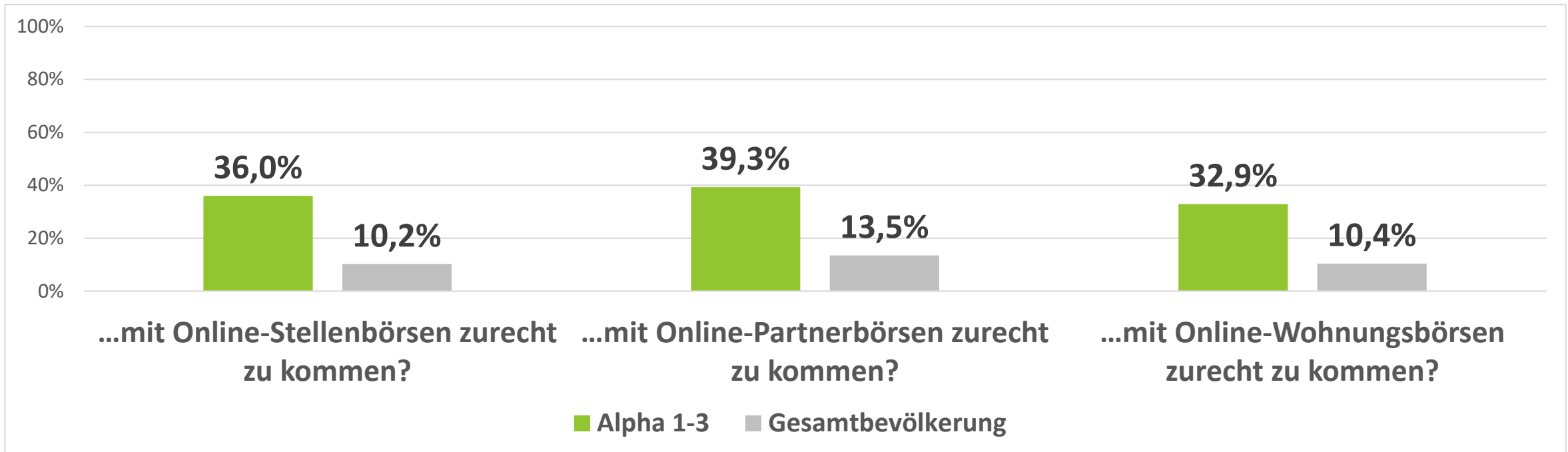
- Die Nutzung von **mobilen Endgeräten** ist unter gering literalisierten Erwachsenen durchaus häufig. Während bei der reinen Computernutzung erhebliche Unterschiede zur Gesamtbevölkerung bestehen, sind die Unterschiede bei der Nutzung mobiler Geräte deutlich geringer, aber nicht aufgehoben.
- Das Schreiben von **E-Mails** weist im Vergleich gering literalisierter Erwachsener mit der Gesamtbevölkerung sehr große Unterschiede auf. Diese Unterschiede sind beim Schreiben von **Kurznachrichten** erheblich geringer, aber nicht aufgehoben.

ZWISCHENFAZIT: PRAKTIKEN

- Schreiben und auch das Lesen in sozialen Netzwerken stellen für gering literalisierte Erwachsene trotz der Schriftlichkeit keinen Bereich digitalen Ausschlusses dar. Beide Praktiken werden von Personen mit einer anderen Herkunftssprache als Deutsch häufiger genutzt.
- Nicht-schriftliche Praktiken (z.B. Online-Tutorials oder Sprachnachrichten) scheinen als Kompensationsstrategien genutzt zu werden.

DIGITALE KOMPETENZEN

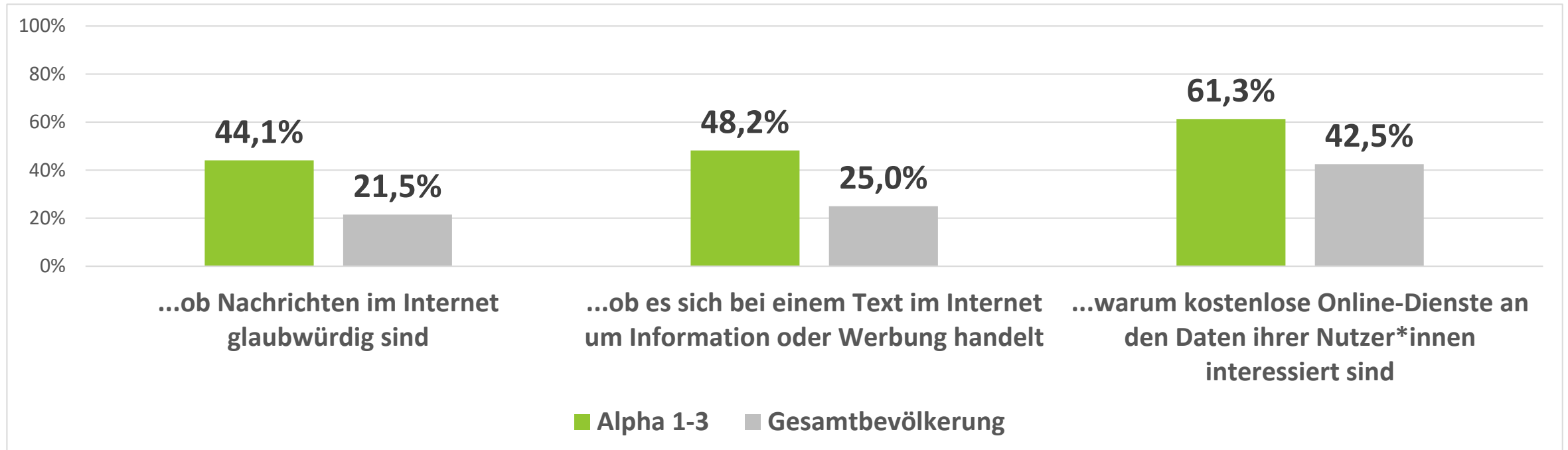
ANTEILE VON PERSONEN, DIE SICH NICHT ODER NUR MIT GROßEN SCHWIERIGKEITEN ZUTRAUEN,...



Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität

Basis: Deutsch sprechende Erwachsene, die zumindest gelegentlich das Internet nutzen (18-64 Jahre), (n=6.894).

ANTEIL VON PERSONEN, FÜR DIE ES (EHER) SCHWIERIG IST, ZU BEURTEILEN...



Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität

Basis: Deutsch sprechende Erwachsene, die zumindest gelegentlich das Internet nutzen (18-64 Jahre), (n=6.894).

ZWISCHENFAZIT: KOMPETENZEN

- Gering literalisierte Erwachsene schreiben sich **geringere digitale Kompetenzen** zu als die Gesamtbevölkerung. Hier zeigt sich eine erhebliche Gefährdung von Teilhabeausschluss in Bereichen zunehmend exklusiven digitalen Zugangs in diversen Lebensbereichen (Arbeit, Finanzen, Wohnen, informierte Entscheidung)
- Beim **Zugang zum Internet** holen gering literalisierte Erwachsene durch mobiles Internet teilweise auf (Zugangsforschung). Im Bereich der **kompetenten Nutzung** bestehen systematische Differenzen (Nutzungsforschung).
- Hier zeigen sich mannigfache **Bildungsaufträge**.

WISSENSCHAFTLICHER KOMMENTAR

1. Würdigung
2. Einordnung
3. Handlungsbedarfe

WISSENSCHAFTLICHER KOMMENTAR: 1. WÜRDIGUNG/AKZENTUIERUNG

- Aufmerksamkeit für **Diversität** von Praktiken
- **Begründungsstruktur**: „Ich brauche das nicht.“ (E-Mail)
- (Nicht-)Zurechtkommen mit Online-**Stellenbörsen** (23,6 % der gering literalisierten Erwachsenen)
- Kompetenzen: **funktional**-pragmatische und **kritisch**-hinterfragende

WISSENSCHAFTLICHER KOMMENTAR: 2. EINORDNUNG UND „BLINDE FLECKEN“

- Digitale Medien als Werkzeug oder Gegenstand fokussiert, weniger als neue **Rahmung** unseres Handelns
- Digitalisierung/Mediatisierung und die Herausforderungen für gering literalisierte Erwachsene
- Teilhabe und Mitgestaltung in einer digital geprägten Welt

WISSENSCHAFTLICHER KOMMENTAR: 3. HANDLUNGSBEDARFE

- Forschung
- Bildungspraxis
- (Bildungs-)Politik

Wir danken für Ihre Aufmerksamkeit

Dr. Klaus Buddeberg: klaus.buddeberg@uni-hamburg.de

Prof. Dr. Anke Grotlüschen: anke.grotueschen@uni-hamburg.de

Prof. Dr. Petra Grell: p.grell@apaed.tu-darmstadt.de



Literaturhinweise

- Desjardins, Richard; Ederer, Peer (2015): Socio-demographic and practice-oriented factors related to proficiency in problem solving: a lifelong learning perspective. In: *International Journal of Lifelong Education* 34 (4), S. 468–486. DOI: 10.1080/02601370.2015.1060027.
- Friemel, Thomas N. (2016): The digital divide has grown old: Determinants of a digital divide among seniors. In: *New Media & Society* 18 (2), S. 313–331. DOI: 10.1177/1461444814538648.
- Grell, Petra; Grotlüschen, Anke (2010): Weiterbildung mit digitalen Medien für tendenziell Abstinente. In: Axel Bolder, Rudolf Epping, Rosemarie Klein, Gerhard Reutter und Andreas Seiverth (Hg.): *Neue Lebenslaufregimes - neue Konzepte der Bildung Erwachsener?* 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss (Bildung und Arbeit, 2), S. 319–329.
- Initiative D21 (2019): D21 Digital Index 2018/2019. Jährliches Lagebild zur Digitalen Gesellschaft. Berlin. Online verfügbar unter https://initiated21.de/app/uploads/2019/01/d21_index2018_2019.pdf, zuletzt geprüft am 23.04.2019.
- Initiative D21 (2018): eGovernment Monitor 2018. Berlin. Online verfügbar unter https://initiated21.de/app/uploads/2018/11/191029_egovmon2018_final_web.pdf, zuletzt geprüft am 23.04.2019.
- International Telecommunication Union (ITU) (2015): *ICT Facts and Figures. The world in 2015*. Genf. Online verfügbar unter <http://www.itu.int/en/ITU-D/Statistics/Documents/facts/ICTFactsFigures2015.pdf>, zuletzt geprüft am 23.04.2019.



- Klieme, Eckhard; Hartig, Johannes (2008): Kompetenzkonzepte in den Sozialwissenschaften und im erziehungswissenschaftlichen Diskurs. In: Manfred Prenzel, Ingrid Gogolin und Heinz-Hermann Krüger (Hg.): Kompetenzdiagnostik. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden (Springer-11776 /Dig. Serial], 8), S. 11–32.
- Koch, Wolfgang; Frees, Beate (2017): ARD/ZDF-Onlinestudie 2017: Neun von zehn Deutschen online. Ergebnisse aus der Studienreihe "Medien und ihr Publikum" (MiP). In: *Media Perspektiven* (9), S. 434–446. Online verfügbar unter http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/files/2017/Artikel/917_Koch_Frees.pdf, zuletzt geprüft am 23.04.2019.
- Marr, Mirko (2004): Wer hat Angst vor der Digitalen Spaltung? Zur Haltbarkeit des Bedrohungsszenarios. In: *M&K* 52 (1), S. 76–94. DOI: 10.5771/1615-634x-2004-1-76.
- Mayrberger, Kerstin; Schirmer, Ingrid (2018): Müssen wir Angst vor der Digitalisierung haben? In: *Hamburger Abendblatt*, 17.09.2018. Online verfügbar unter <https://www.abendblatt.de/hamburg/article215334987/Muessen-wir-Angst-vor-der-Digitalisierung-haben.html>.
- Millard, Jeremy (2015): The Digital Divide and the Global Post-2015 Development Debate. In: Kim Andreasson (Hg.): *Digital Divides. The New Challenges and Opportunities of e-Inclusion*. Hoboken: Taylor and Francis (Public Administration and Public Policy), S. 3–26.
- Negt, Oskar (1990): Überlegungen zur Kategorie ‚Zusammenhang‘ als einer gesellschaftlichen Schlüsselqualifikation. In: REPORT Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung 26 (4), S. 11–19.



- Schaeffer, Doris; Vogt, Dominique; Berens, Eva-Maria; Hurrelmann, Klaus (2016): Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland. Ergebnisbericht. Universität Bielefeld. Bielefeld.
- Smythe, Suzanne (2018): Adult Learning in the Control Society: Digital Era Governance, Literacies of Control, and the Work of Adult Educators. In: *Adult Education Quarterly* 21 (1), 074171361876664. DOI: 10.1177/0741713618766645.
- Storrer, Angelika (2013): Sprachstil und Sprachvariation in sozialen Netzwerken. In: Barbara Frank-Job, Alexander Mehler und Tilmann Sutter (Hg.): Die Dynamik sozialer und sprachlicher Netzwerke. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 331–366.
- Tophinke, Doris (2002): Schreiben gegen die Regel- Formen und Funktionen orthografischer Abweichungen im Internet Relay Chat (IRC). In: Michael Bommes, Christina Noack und Doris Tophinke (Hg.): Sprache als Form. Festschrift für Utz Maas zum 60. Geburtstag. Unter Mitarbeit von Utz Maas. 1. Aufl. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 170–182.
- van Dijk, Jan A.G.M. (2013): Digitale Spaltung und digitale Kompetenzen. In: André Schüller-Zwierlein und Nicole Zillien (Hg.): Informationsgerechtigkeit. Berlin: De Gruyter, S. 108–133
- Wicht, Alexandra; Lechner, Clemens; Rammstedt, Beatrice (2018): Wie steht es um die Digitalkompetenz deutscher Erwachsener? Eine empirische Analyse mit dem Programme for the International Assessment of Adult Competencies (PIAAC). In: Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen (Hg.): Mensch und Gesellschaft im digitalen Wandel. Psychologie, Gesellschaft, Politik 2018. 1. Auflage. Berlin: Deutscher Psychologen Verlag, 15-25.



- Wößmann, Ludger; Lergetporer, Philipp; Grewing, Elisabeth; Werner, Katharina (2017): Fürchten sich die Deutschen vor der Digitalisierung? Ergebnisse des ifo Bildungsbarometers 2017. In: *IFO Schnelldienst* 70 (17), S. 17–38.
- Wolf, Karsten D.; Koppel, Ilka (2017): Digitale Grundbildung: Ziel oder Methode einer chancengleichen Teilhabe in einer mediatisierten Gesellschaft? Wo wir stehen und wo wir hin müssen. In: *erwachsenenbildung.at* (30), 1-11.
- Zillien, Nicole; Haufs-Brusberg, Maren (2014): Wissenskluft und Digital Divide. Baden-Baden: Nomos (Konzepte, 12).